

Haupt, Paul

Article — Digitized Version

## Das internationale Gewerkschaftswesen der Gegenwart

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Haupt, Paul (1957) : Das internationale Gewerkschaftswesen der Gegenwart, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 6, pp. 321-328

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132485>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Das internationale Gewerkschaftswesen der Gegenwart

Paul Haupt, Köln und Brüssel

*Während der Verfasser im Januarheft unserer Zeitschrift einen Überblick über die Ansätze gewerkschaftlicher Organisationen in den Entwicklungsgebieten gegeben hat, versucht er in der vorliegenden Abhandlung, die Organisationsformen, die wirtschaftspolitische Konzeption und die Einflusssphären der drei großen Gewerkschaftsinternationalen zu durchleuchten. Im Gegensatz zur straffen Organisation der nationalen Gewerkschaftsverbände in den alten Industriestaaten bieten die internationalen Organisationen in Anbetracht ihrer losen Organisationsformen, die darauf zugeschnitten sind, den Vorbehalten der nationalen Verbände weitgehend Rechnung zu tragen, ein recht undurchsichtiges Bild. Das Bestreben der internationalen Gewerkschaftsorganisationen, sich in zunehmendem Maße auch der Mitarbeit an weltpolitischen Organen zuzuwenden, verleiht dem Versuch des Verfassers, ihre politischen Standorte zu bestimmen und ihre Kräfteverhältnisse abzuschätzen, eine besonders aktuelle Bedeutung.*

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges bemühte man sich nicht nur um die Sicherung eines dauernden Friedens, sondern auch um die Schaffung eines „ewigen sozialen Friedens“. Der Versuch, den Klassenkampf, soziale Revolutionen und ähnliche gewaltsame Auseinandersetzungen zu beseitigen, führte zur Schaffung der „Internationalen Arbeitsorganisation“ (IAO), in der zum ersten Male Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichberechtigt an der Lösung internationaler Sozialprobleme mitwirken sollten. Das war ein großer Fortschritt, wenn man bedenkt, daß die Anfänge der internationalen Organisation der Gewerkschaften vor dem ersten Weltkrieg keineswegs eine offizielle internationale Anerkennung fanden.

Nach dem zweiten Weltkrieg schuf man bei der UNO und ihren Sonderorganen, soweit die soziale Frage in ihrem Aufgabenbereich eine Rolle spielt, den sogenannten „Konsultativstatus“ für die internationalen Gewerkschaftsorganisationen. Aber auch nach dem zweiten Weltkrieg gelang es nicht, eine einheitliche internationale Vertretung der Arbeitnehmer, eine einzige Gewerkschaftsinternationale, zustande zu bringen. Die Parole, die an der Wiege der Arbeiterbewegung stand, „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“, wurde bis heute nicht verwirklicht.

## INTERNATIONAL ANERKANNTE GEWERKSCHAFTEN

Drei mehr oder weniger scharf miteinander konkurrierende Gewerkschaftsinternationalen mußten an der internationalen Bearbeitung sozialer Fragen beteiligt werden. Drei Gewerkschaftsinternationalen erheben den Anspruch, die Arbeitnehmerschaft der Welt öffentlich auf internationaler Ebene zu vertreten und in der internationalen Politik die „Stimme des werktätigen Volkes“ zu Gehör zu bringen. Mehr oder minder scharf treten sie auch dafür ein, daß die Welt nach ihren Ideen und Theorien umgeformt werde. Und je mehr sie diesem in marxistischer Tradition verwurzelten Anspruch anhängen, desto weniger sind sie geneigt, der Öffentlichkeit, ihren Partnern in den internationalen Organen, ja, ihrem gemeinen Mitglied Einblick in ihre Stärke, ihre Arbeitsmethoden, ihre Bilan-

zen zu geben. Hier liegt ein fast tragischer Widerspruch: dieselben Kräfte, die vom Staat und von zwischenstaatlichen Organen, sogar vom Partner Unternehmer Einblick in Verwaltung, Bilanzen und Pläne fordern, sind weniger geneigt, denselben Einblick in ihre Bücher zu gewähren. Auf diesen Widerspruch muß hingewiesen werden, denn aus ihm ergibt sich die große Schwierigkeit, eine objektive Darstellung des gegenwärtigen internationalen Gewerkschaftswesens und seiner Rolle in der Welt zu geben.

Die Vereinten Nationen und viele ihrer Sonderorgane haben internationalen Gewerkschaftsverbindungen „Konsultativstatus“ eingeräumt. Das Internationale Arbeitsamt, die Internationale Wanderungsbehörde und die Montanunion ziehen Gewerkschaftskörper internationalen Charakters zu ihren Arbeiten heran. Andere zwischenstaatliche Vereinigungen und Institutionen tun dasselbe. Und wo man das nicht tut, wie z. B. bei den internationalen Rohstoff- oder Handelskammerkonferenzen, protestieren die gewerkschaftlichen internationalen Organe, stellen, manchmal in Unkenntnis der Sachlage, Forderungen und verlangen Gehör.

Auch zu aktuellen politischen Fragen nehmen die internationalen Gewerkschaftsgremien Stellung. Sie versuchen dabei, wie z. B. in der Frage der seinerzeit geplanten Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG), ihren nationalen Mitgliedorganisationen auch gegen deren Überzeugung die Einstellung der Internationale aufzuzwingen. Mag in den ersten Zeiten der Arbeiterbewegung das soziale Problem des Fabrikarbeiters beinahe ausschließlich das Gebiet gewesen sein, auf dem sich die (wenigen und schwachen) damals bestehenden internationalen Gewerkschaftskörperschaften betätigten, während Wirtschaftslenkung und Politik Sache der politischen Arbeiterbewegung waren, so übertreffen heute die wirtschaftspolitischen und politischen Stellungnahmen und Forderungen aus der internationalen Gewerkschaftsbewegung bei weitem die außenpolitische Arbeit der politischen internationalen Zusammenschlüsse. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Aufbau, Struktur, Größe, Forderungen und Probleme des internationalen Gewerk-

schaftswesens ebenso öffentlich einer sachlichen und kritischen Betrachtung zu unterwerfen wie die anderer Gremien und Organe, die versuchen, die Weltgeschichte zu beeinflussen.

#### GEWERKSCHAFTSINTERNATIONALEN UND BERUFSINTERNATIONALEN

Die internationale Gewerkschaftsbewegung gruppiert sich in zwei nebeneinander laufenden Organisationsformen: die eigentlichen Gewerkschaftsinternationalen und die Berufsinationalen. Die Gewerkschaftsinternationalen vereinen im Prinzip, wenn auch nicht immer in der Praxis, die Bünde, Zusammenschlüsse oder Zentralen der Gewerkschaften der einzelnen Länder mit dem Ziel, einen internationalen geschlossenen Faktor „Gewerkschaftsbewegung“ in allen Fragen zur Geltung zu bringen, in denen sie es für richtig halten. Bildlich gesehen könnte man von „Gewerkschafts-UNO's“ neben der Staaten-UNO sprechen. Die sogenannten Berufsinationalen wollen die Gewerkschaften einer bestimmten Berufsgruppe oder eines Wirtschaftszweiges aus möglichst vielen — theoretisch allen — Staaten vereinen. Namen wie „Internationale Graphische Föderation“, „Internationaler Metallarbeiter-Bund“ und „Internationale des Personals der Post-, Telegraphen- und Telephonbetriebe“ geben den Charakter und das Aufgabengebiet wieder, denen sich diese Berufsinationalen widmen. Man will vor allem die beruflichen Interessen der Arbeitnehmer des betreffenden Wirtschaftszweiges international vertreten. Hauptsächlich zur Wahrung dieses rein beruflichen Charakters lehnen einige dieser Berufsinationalen Mitarbeit oder Zugehörigkeit zu einer allgemeinen Gewerkschaftsinternationale ab. Der größere Teil begnügt sich damit, in der allgemeinen Gewerkschaftsinternationale nur als „assoziiertes“ Mitglied oder als „außerordentliches Mitglied“ mitzuarbeiten; andere wiederum sind einer allgemeinen Gewerkschaftsinternationale direkt angeschlossen.

Aber weder die Gewerkschaftsinternationalen noch die Fach- bzw. Berufsinationalen noch beide Gruppierungen zusammen umfassen alle Gewerkschaften der Welt. Es gibt im Gegenteil eine ganze Reihe z. T. zahlenmäßig bedeutender Gewerkschaften in den verschiedensten Ländern der Welt, die keine internationale Bindung eingegangen sind. Zum Teil entspringt diese Haltung eigenem Willen. Das trifft für viele sogenannte „neutrale“ oder „liberale“ Gewerkschaften zu, von denen gewisse, vor allem europäische liberale Gewerkschaften sich in unregelmäßigen Abständen zu unverbindlichen internationalen Konferenzen treffen. Aber auch Gegensätze auf nationaler Ebene hindern namhafte Gewerkschaften an der Erwerbung der Mitgliedschaft, sei es in einer allgemeinen, sei es in einer Fachinternationale. So ist z. B. die „Deutsche Angestelltengewerkschaft“ (DAG) trotz eines seit dem Jahre 1952 schwebenden Aufnahmegesuchs auf Grund des Einspruchs des „Deutschen Gewerkschaftsbundes“ (DGB) noch nicht in den „Internationalen Bund Freier

Gewerkschaften“ (IBFG) aufgenommen worden, während die zuständige Berufsinationale, der „Internationale Bund der Privatangestellten“, gegen den Widerstand des Handelsangestelltenverbandes des DGB der DAG die Mitgliedschaft zubilligte. Eine andere Gruppe international nicht gebundener Gewerkschaften findet man in den Staaten, die gesetzlich den Anschluß ihrer Gewerkschaften an internationale Organisationen nicht zulassen. Das trifft für die Türkei, Jugoslawien und gewisse lateinamerikanische Länder zu. Auch ohne daß gesetzliche Verbote bestehen, vermeiden die Gewerkschaften so verschiedener Länder wie Finnland und Chile den Anschluß an eine Internationale.

#### ALLGEMEINE GEWERKSCHAFTSINTERNATIONALEN

Gegenwärtig gibt es drei von der UNO anerkannte Gewerkschaftsinternationalen. Es sind der Größe nach der „Internationale Bund Freier Gewerkschaften“ (IBFG), der „Weltgewerkschaftsbund“ (WGB) und der „Internationale Bund der Christlichen Gewerkschaften“ (IBCG). Eine Internationale der liberalen Gewerkschaften besteht nicht. Die Bildung einer islamischen und einer zentralafrikanischen Gewerkschaftsinternationale ist bisher im Versuchsstadium verblieben. Eine besondere, vom argentinischen Peronismus geschaffene lateinamerikanische Gewerkschaftsinternationale (Atlas) löste sich nach dem Sturz Peróns auf.

Zwei der Gewerkschaftsinternationalen haben einen festumrissenen ideologischen Charakter. Der WGB ist die kommunistische Gewerkschaftsinternationale, straff und diktatorisch von Moskau geleitet, wo auch immer sich der Sitz des „Generalsekretariats“ befinden mag (gegenwärtig in Prag). Im IBCG ist das katholische Element führend, wenn es auch in der Satzung nur allgemein heißt: „Der IBCG erkennt die christlichen Grundsätze und die christliche Sittenlehre als Grundlage der menschlichen Gesellschaft an“. Es gehören dem IBCG auch evangelische Gewerkschaften an, z. B. holländische und schweizerische. Es gibt weiter Gewerkschaften, die eine doppelte internationale Mitgliedschaft, nämlich sowohl in der Christlichen wie in der Freien Gewerkschaftsinternationale besitzen.

Für die Freie Gewerkschaftsinternationale, den IBFG, deutet diese doppelte Mitgliedschaft nur auf eine Seite der Schwierigkeit hin, ihren ideologischen Charakter und Standpunkt zu bestimmen. Der IBFG umfaßt rein sozialistische Gewerkschaften (Skandinavien) ebenso wie solche, die der sozialistischen Idee „nahestehen“, aber ihren selbständigen Standpunkt eifersüchtig verteidigen (Deutschland, Belgien u. a.). Die zahlenmäßig stärkste Gruppe im IBFG bildet jedoch die absolut antisozialistische nordamerikanische Gewerkschaftsbewegung. Andere Mitglieder sind wiederum so stark katholisch ausgerichtet, daß sie ideologisch eigentlich zur christlichen Gewerkschaftsbewegung gehören (Italien). Als eine weitere Gruppe im IBFG kann man staatlich überwachte und geleitete Gewerkschaften wie die Brasiliens unterscheiden. Nimmt man hinzu, daß dem IBFG Gewerkschaften angeschlossen sind, in denen der

produktivgenossenschaftliche Faktor vorherrscht (Israels „Histadrut“), so kommt man fast zu dem Schluß, hier mehr eine Art „Zweckverband“ als ein ideologisch bestimmtes Gebilde vor sich zu haben.

Zweifellos hat diese Elastizität der Grenzziehung dazu beigetragen, daß der IBFG die größte Gewerkschaftsinternationale ist — eine Annahme, die allerdings vom kommunistischen WGB bestritten wird. Der IBFG stellt diesem kommunistischen Zweifel die Tatsache gegenüber, daß der größte Teil der WGB-Mitgliedschaft eine Zwangsmitgliedschaft darstellt, da die Arbeitnehmer Rotchinas, Sowjetrußlands und der Staaten des Moskauer Machtbereichs Pflichtmitglieder ihres Verbandes und diese wieder Pflichtmitglieder des WGB sind. Der Versuch, die wirklichen Mitgliederzahlen der einzelnen Internationalen zu erfassen, ist auch ohne diese Unterscheidung sehr erschwert. Im Grunde gibt es nur wenige Gewerkschaften, die eine exakte, auf den Tag genaue Mitgliederkartei führen, und noch weniger haben die Vorstände bzw. Generalsekretariate der Gewerkschaftsinternationalen eine Möglichkeit, die ihnen angegebene Mitgliederzahlen der angeschlossenen Landeszentralen genauer nachzuprüfen. Aus verschiedenen Gründen besteht ein Interesse daran, hohe Mitgliederzahlen anzugeben, wenn man dadurch auch die Beitragsverpflichtungen vergrößert. So ist es in Brüssel, im Hauptsitz des IBFG, ein offenes Geheimnis, daß eine europäische Landesorganisation, um ihr Recht auf einen Sitz im Vorstand zu wahren, immer mehr als 1 Mill. Mitglieder angibt, während ihre wirkliche Mitgliederzahl zwischen 300 000 und 400 000 schwankt.

Diese Mahnung zur Vorsicht vorausgeschickt, sei hier die zahlenmäßige Zusammensetzung der Mitgliedschaft der drei Internationalen nach deren eigenen Angaben wiedergegeben. Der IBFG gibt auf dem Umschlag seiner Monatszeitschrift „Freie Gewerkschaftswelt“ an, daß ihm 123 Gewerkschaftsorganisationen in 88 „Ländern und Gebieten“ mit 54 Mill. Einzelmitgliedern angehören. Die Mitgliedorganisationen verteilen sich auf alle fünf Erdteile. Die hohe Zahl von „Ländern und Gebieten“ kommt dadurch zustande, daß die Kolonien und z. B. einzelne Inseln Mittelamerikas als besondere „Gebiete“ verzeichnet werden. Der kommunistische Gewerkschaftsbund behauptet, 80 Mill. Einzelmitglieder zu zählen, aber nur in 56 Ländern und Gebieten. Richtig ist an dieser Angabe gewiß die kleinere Zahl der Länder: in einer Anzahl von Ländern, z. B. in der Deutschen Bundesrepublik, auf dem nordamerikanischen Kontinent und in England gibt es keine Gewerkschaftsorganisation, die dem WGB angeschlossen ist bzw. angeschlossen sein darf. Die große Zahl der Mitglieder kommunistischer Gewerkschaften ist zum Teil propagandistische Übertreibung, zum Teil beruht sie auf der gewerkschaftlichen Zwangsmitgliedschaft der Arbeitnehmer in der sowjetischen Herrschaftssphäre. Eine Untersuchung des IBFG, die zu dem Ergebnis kam, daß die sowjetisch beherrschten Länder rund 64 Mill. der Einzelmitglieder des WGB stellen, dürfte richtig sein. Das bedeutet jedoch, daß die kommunisti-

sche Gewerkschaftsinternationale „diesseits des Eisernen Vorhangs“ nur in wenigen Ländern — z. B. Frankreich und Italien — über eine wesentliche Mitgliedschaft verfügt.

Zurückhaltend in bezug auf ihre Mitgliederzahlen ist die Christliche Gewerkschaftsinternationale, der IBCG. Weder in ihrer Zeitschrift noch in den Geschäftsberichten des Generalsekretärs zu ihren Kongressen findet man Angaben über die Mitgliederzahl. Unbestreitbar bilden die christlichen Gewerkschaften in allen Ländern, in denen sie bestehen, Holland vielleicht ausgenommen, eine kleinere Gruppe gegenüber den freien bzw. kommunistischen Gewerkschaften. Aus der sowjetischen Welt sind sie naturgemäß ebenso ausgeschlossen wie die IBFG-Gewerkschaften. Eine unter den Mitgliedorganisationen zirkulierende Liste des Jahres 1954 ergab rd. 3 Mill. Einzelmitglieder, verteilt auf rd. 20 Länder und Kolonialgebiete bei etwa 35 Einzelorganisationen. Bei einem Vergleich dieser Zahlen mit denen des IBFG muß jedoch beachtet werden, daß in den französischen Kolonialgebieten oft keine selbständigen Mitgliederverbände bestehen, sondern nur Zweigstellen der französischen christlichen Gewerkschaften. Seit dem Jahre 1955 mag ein gewisser Zuwachs erfolgt sein. (Auf dem Antwerpener Kongreß des IBCG im Dezember 1955 gab man die Mitgliederzahl mit 4 Mill. an.) Jedenfalls wurden seither offiziell die christlichen Gewerkschaften von Tunesien, Madagaskar, Kamerun und Argentinien aufgenommen. Auch die neue christliche Gewerkschaftsbildung in der Bundesrepublik vollzog ihren Eintritt in den IBCG. Unbestimmt bleibt, wieweit ein Gewerkschaftszusammenschluß in Französisch-Äquatorialafrika, gewerkschaftliche Organisierungen in portugiesischen Kolonien und christliche Organisationsversuche in Chile zu weiterer Ausdehnung der christlichen Gewerkschaftsinternationale führen werden. Zu beachten ist auf jeden Fall, daß diese zahlenmäßig schwache Internationale vor allem in den ehemaligen und gegenwärtigen Kolonialgebieten Fuß gefaßt hat, namentlich dort, wo eine starke katholische Arbeiterbevölkerung besteht. Ihr steht in der vereinsmäßig aufgezogenen „Katholischen Arbeiterbewegung“, die wohl in allen diesen Gebieten von den Kirchengemeinden und Missionen gefördert wird, ein wesentliches Reservoir möglicher neuer Mitglieder zur Verfügung.

Schwer zu beantworten ist die Frage, wieweit die mit dem WGB, dem IBFG oder dem IBCG zusammenarbeitenden oder ihnen angeschlossenen Berufsinternationalen deren Mitgliederzahl steigern. Über ihre Landesverbände sind diese meist sowieso der allgemeinen Internationale angeschlossen. Es kommt auch vor, daß Verbände, die der Landeszentrale fern blieben, über ihre Berufsinternationale an den Arbeiten derselben Internationale teilnehmen, der ihre Landeszentrale angehört. Als Beispiel hierfür kann wieder die DAG herangezogen werden, die über den „Internationalen Bund der Privatangestellten“ mit dem IBFG assoziiert ist, dessen direktes Mitglied sie durch den Einspruch

des DGB bisher nicht werden konnte. Dasselbe gilt für die nordamerikanische Hafentarbeitergewerkschaft, die der IBFG wegen ihrer Feindschaft mit der großen Landeszentrale AFL/CIO nicht aufnahm, die aber Mitglied der mit dem IBFG assoziierten „Internationalen Transportarbeiterföderation“ ist, deren Generalsekretär Omer Becu überdies die Präsidentschaft des IBFG innehat. 19 Berufs- bzw. Fachinternationalen stehen in enger Verbindung mit dem IBFG, 12 nennt der WGB als Mitglieder (zumeist solche sowjetischen Bereichs), 10 gelten als „außerordentliche Mitglieder“ des IBCG.

#### SITZ UND VERWALTUNG DER INTERNATIONALEN

Der IBFG und der IBCG haben ihre Zentralen in Belgiens Hauptstadt Brüssel aufgeschlagen, der WGB residiert gegenwärtig in Prag. Die Hauptsitze der Fachinternationalen sind entweder nachbarlich zur Zentrale der stärksten Mitgliedorganisation oder in einem „neutralen“ Land untergebracht. In dieser Verschiedenheit kommt eine innere Auseinandersetzung zum Ausdruck, die von ihrer Gründung bis heute die Berufsinernationalen und ebenfalls die allgemeinen Internationalen beschäftigt hat: die Frage, ob man mit einem Sitz in einem Großstaat mit starker Mitgliedorganisation besser fährt oder mit einem Sitz in einem neutralen Kleinstaat, dessen Mitgliedorganisation nicht so stark ist, daß sie einen Führungsanspruch erheben könnte. Das Mißtrauen kleinerer Landesorganisationen gegen eine einseitige Führungsrolle der großen und das Bestreben, durch Verlegung des Hauptsitzes in ein „neutrales“ Land eine unabhängige Haltung gegenüber der „Großmachtspolitik“ zu wahren, in Kriegsfällen unbelästigt zu bleiben und die Verbindung nach allen Seiten aufrechterhalten zu können, haben bei der Festlegung der Hauptsitze eine Rolle gespielt. So ging der IBFG im Jahre 1949 bei der Wahl Brüssels als Zentrale davon aus, daß Großstaaten mit führenden Landesorganisationen zu vermeiden seien. Andererseits legte man Wert darauf, sich in einem Lande niederzulassen, in dem eine der vier offiziellen Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch) Landessprache ist. Drittens waren natürlich Länder zu vermeiden, die keinen Wert darauf legten, Sitz einer weltumfassenden Gewerkschaftsinternationale zu sein, was die Schweiz höflich zu verstehen gab. Umgekehrt erfolgte im Jahre 1953 der Umzug der christlichen Gewerkschaftszentrale von Utrecht (Holland) nach Brüssel unter dem Gesichtspunkt, daß Belgien die führende katholische Landesorganisation dieser Internationalen aufweist. Die Wahl von Prag als Sitz des kommunistischen WGB unterstreicht die sowjetische Kontrolle über diese Gewerkschaftsinternationale. Sie erfolgte, nachdem die Zentrale erst aus Paris, dann aus Wien ausgewiesen wurde.

Die Fachinternationalen haben sich meist für ein kleines neutrales Land als Hauptsitz entschieden. Jedoch bildet die größte, die „Internationale Transportarbeiterföderation“, eine bemerkenswerte Ausnahme: Sie wurde schon vor dem zweiten Weltkrieg von Amsterdam nach London verlegt. Sie arbeitete dort sehr in-

tensiv an der Mobilisierung des maritimen Transportsystems der Alliierten während des Krieges mit und spielte eine Rolle bei den Versuchen, dem militärischen Bündnis eine sozusagen „alliierte“ Gewerkschaftsinternationale an die Seite zu stellen. Diese Bemühungen führten zur Gründung des WGB, der eine Monopolinternationale darstellte, bis er an der Frage des Marshallplans und dem Problem der Ost-Westpolitik auseinanderbrach. Bis auf eine Organisation, den „Internationalen Verband der Petroleumarbeiter“, haben alle Berufsinernationalen ihren Hauptsitz in europäischen Ländern.

Die oberste Instanz aller Gewerkschaftsinternationalen — formell auch der kommunistischen — ist der alle ein oder zwei Jahre stattfindende Vollkongreß. Die ständige Leitung und Verwaltung liegt in den Händen eines Vorstandes, dem die Präsidenten, Vizepräsidenten, einfache Mitglieder und ebenfalls stimmberechtigt die „Generalsekretäre“ angehören.<sup>1)</sup> Sowohl im IBFG wie auch im IBCG und wohl auch in den meisten Fachinternationalen liegt die Ausführung der Kongreßbeschlüsse praktisch weitgehend in den Händen des Generalsekretärs. Er ist hauptamtlich angestellt und steht der Verwaltung und der täglichen Arbeit vor, während der Präsident nur ehrenamtlich bestellt wird, meist nicht am Sitz der Zentrale wohnt und beruflich Vorsitzender oder Sekretär einer angeschlossenen Organisation ist. So ist der gegenwärtige Präsident der IBFG der Belgier Omer Becu<sup>2)</sup>, der jedoch hauptamtlich als Generalsekretär der Transportarbeiterföderation in London sitzt, während die Brüsseler Zentrale dieser Internationale dem Holländer Joseph H. Oldenbroek untersteht. Präsident des IBCG ist der Franzose Gaston Tessier mit Sitz in Paris; die Brüsseler Zentrale wird vom Generalsekretär A. Vanistendael, einem Belgier, geleitet. Der WGB verbirgt seinen sowjetischen Charakter durch die Bestellung des Italieners Di Vittorio zum Präsidenten und des Franzosen Louis Saillant zum Generalsekretär. Doch ist der Name des Generalsekretärs ein genügender Beweis für die politische Farbe der Organisation: Saillant, lange Zeit in Moskau herangebildet, hat auch im politischen Kommunismus eine große Rolle gespielt. Oldenbroek und Vanistendael dagegen halten sich vom politischen Leben außerhalb ihrer Organisation zurück.

In dem ersten „Generalsekretariat“ einer Gewerkschaftsinternationale, das im Jahre 1903 in Berlin errichtet und von der historischen deutschen Gewerkschaftspersönlichkeit Carl Legien als nebenamtlichem Generalsekretär geleitet wurde, arbeiteten schließlich

<sup>1)</sup> Der Vorstand des IBFG besteht aus 25 Mitgliedern, die satzungsgemäß aus den folgenden Gebieten stammen müssen: Festland Europa 6, Großbritannien 2, Nordamerika 5, Lateinamerika 3, Mittlerer und Naher Osten 2, Asien 3, Afrika 2, Australien und Neuseeland 1, Westindien 1. Der Vorstand tagt mindestens zweimal jährlich. Er bildet aus sich einen „Kleinen Ausschuß“ aus einem asiatischen, einem englischen, einem lateinamerikanischen, zwei kontinentaleuropäischen und zwei nordamerikanischen Mitgliedern, der ungefähr vierteljährlich zusammentritt.

<sup>2)</sup> Als Becu auf dem Stockholmer Kongreß des IBFG im Jahre 1953 zum Präsidenten gewählt wurde, enthielt sich die Delegation des deutschen DGB protestierend der Stimme mit der Begründung, daß es statutenmäßig nicht statthaft sei, zum Präsidenten den Generalsekretär einer Fachinternationale zu wählen.

bis zu fünf Personen. Heute haben gewerkschaftliche Zentralleitungen bis zu 100 und mehr Beschäftigte. Im Generalsekretariat des WGB haben in der Wiener Zeit über 100 Personen gearbeitet, aus Prag werden Zahlen zwischen 90 und 100 gemeldet. Das Generalsekretariat des IBFG in Brüssel beschäftigt zeitweise bis zu 80 Personen, das des IBCG rd. 25, doch können dort viele Arbeiten, z. B. Übersetzungen, an die auf hohem Niveau stehenden katholischen Universitätsinstitute Belgiens und Hollands vergeben werden.

Die Arbeiten, mit denen sich diese Generalsekretariate beschäftigen, sind anschaulich aus der offiziellen Einteilung des IBFG-Generalsekretariats zu erkennen. Es gibt drei Hauptabteilungen, die wieder in verschiedene Büros („Dienststellen“) unterteilt sind. Die Hauptabteilung „Organisation“ umfaßt die Sektoren Finanzen und innere Verwaltung, Verbindungsdienst zu den Mitgliedorganisationen und „regionale Tätigkeit“. Das Büro für regionale Fragen ist für die gewerkschaftliche Außenarbeit am wesentlichsten, denn von ihm werden die Organisierungskampagnen in den verschiedenen Weltteilen geleitet, der Einsatz der Unterstützungsfonds für finanzschwache oder in Arbeitskämpfen befindliche Gewerkschaften geregelt, Untersuchungsmissionen ausgesandt und Außenbüros in „unterentwickelten Ländern“ unterhalten. Die zweite Hauptabteilung, „Veröffentlichungen, Presse und Schulung“, gibt periodische und gelegentliche Veröffentlichungen heraus, versucht sich in einem gewerkschaftlichen Filmdienst, veranstaltet Gewerkschaftskurse und läßt dazu notwendiges Unterrichtsmaterial verfassen. Die dritte Hauptabteilung nennt sich „Wirtschafts- und Sozialabteilung“. Ihre Betätigung läßt sich aus der Bezeichnung unschwer erkennen. Eine direkt dem Generalsekretär unterstellte besondere Abteilung mit polnischem und tschechischem Personal beobachtet die Gewerkschaftsverhältnisse hinter dem „Eisernen Vorhang“ und östliche Grenzfragen wie die „Oder-Neißelinie“. In bezug auf die nationale Zusammensetzung des Personals des Generalsekretariats ist interessant, daß alle Abteilungsleiter, wie auch das sonstige leitende Personal, nordamerikanischer oder englischer Staatsangehörigkeit sind, während in der Zentrale des IBCG die belgische und holländische Nationalität überwiegt. Die einseitig angelsächsische Führungsschicht im Generalsekretariat des IBFG ist Ursache eines anomalen Wechsels des übrigen Personals, nicht zuletzt der deutschen Gruppe, die sich zurückgesetzt fühlt. Neben dem Generalsekretariat besitzen die allgemeinen Gewerkschaftsinternationalen Regionalsekretariate und Außenbüros. Der IBFG hat eine besondere europäische (ERO), amerikanische (ORIT) und asiatische Regionalorganisation mit eigenen Vorständen und Sekretariaten konstituiert. Dazu unterhält er ständige Außenbüros in Genf als Verbindungsstelle zum Internationalen Arbeitsamt (IAA), in Paris, in New York, in Accra (Ghana), in Singapur, in Tokio, in Rio de Janeiro, in Santiago de Chile und in Bridgetown (Barbados). Das Verhältnis der Regionalorganisationen

zur allgemeinen Zentrale ist Gegenstand vieler Änderungsvorschläge und Auseinandersetzungen gewesen. Besonders innerhalb der europäischen und amerikanischen Regionalorganisationen mit ihren starken Landesgewerkschaften und verschiedenen Traditionen arbeiten starke Kräfte auf eine größere Selbständigkeit von der Brüsseler Zentrale hin, während die asiatische Regionalorganisation bisher eigentlich nur auf dem Papier steht.

Die Christliche Gewerkschaftsinternationale hat keine eigentlichen Regionalorganisationen herausgebildet. Sie unterhält jedoch „regionale Büros“ in den USA, in Chile, im Kongo und in Französisch-Zentralafrika, in Süd-Vietnam und ebenfalls in Genf und Paris, dazu in Luxemburg, wo auch der IBFG neuerlich ein ständiges Büro bei der Montanunion eingerichtet hat. Auf die mit ihm „assozierten“ Fachinternationalen wirkt der IBFG durch ein „Verbindungsbüro“ ein, während die Fachinternationalen christlicher Richtung dem Generalsekretariat des IBCG verwaltungsmäßig direkt unterstellt sind. Beide Generalsekretariate verfügen über Gewerkschaftsschulen und organisieren eine Schulungstätigkeit teils als ständige Einrichtung, teils in Form einzelner Kurse.

#### BUDGETS UND FINANZIERUNG

Der WGB und der IBCG legen der Öffentlichkeit kein Budget vor. Dagegen enthält der Geschäftsbericht, den der Generalsekretär des IBFG dem ordentlichen Kongreß vorlegt, einen Bericht über die allgemeinen Einnahmen und Ausgaben des Bundes sowie über die finanzielle Entwicklung der Sonderfonds. Bei einigen Fachinternationalen wird das Budget vom Vollkongreß recht öffentlich behandelt, während in den allgemeinen Internationalen die Budgetfragen in streng geschlossenen Ausschuß- oder Vorstandssitzungen erledigt werden, es sei denn, es handle sich um allgemeine Beitragserhöhungen. Die Zahlen, die anlässlich der Kongresse des IBFG durch den Finanzbericht des Generalsekretärs weiteren Kreisen zugänglich wurden, lassen die finanziellen Sorgen ahnen, denen die Internationalen insgesamt oft gegenüberstehen.

Das Jahresbudget des IBFG bewegte sich 1952—1954 in Einnahmen und Ausgaben um 20 bis 23 Mill. sfrs.<sup>3)</sup> Hauptposten der Einnahmen bilden die Mitgliedsbeiträge mit 19 bis 20 Mill. sfrs, unbedeutend sind die Einnahmen aus dem Absatz von Veröffentlichungen, Filmen usw. Daneben führt man „sonstige Einnahmen“ und „Sonderbeiträge für das New Yorker Büro“ auf. Der größte Ausgabenposten ist die Zentrale selbst. Mit Gehältern, Mieten, Bürobedarf, Druckaufträgen erfordert sie rund 14 Mill. sfrs. Weitere 3,5 Mill. sfrs nehmen die Aussendung von Delegationen und Veranstaltung von Tagungen in Anspruch. Über 3 Mill. sfrs jährlich kostet auch der Betrieb der Zweigstellen und Regionalbüros; der Rest des Ausgabenbudgets geht auf „Unvorhergesehenes“. Für 1957 liegt ein Budgetvoranschlag von 41,7 Mill. sfrs vor.

<sup>3)</sup> Da sich der Sitz des Generalsekretariats in Brüssel befindet, wird der Btat in belgischen Francs berechnet (50 sfrs = 1 US-\$).

Aber diese große Budgetsteigerung bedeutet nur zu einem geringen Teil eine tatsächliche Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben. Sie beruht vor allem darauf, daß der Sonderfonds für die Arbeit in unterentwickelten Gebieten, der sogenannte „Regionalfonds“, der auf freiwilligen Spenden beruhte und außerhalb des Budgets geführt wurde, durch einen Beschluß des Wiener Kongresses des Jahres 1955 in das Budget überführt wurde. Durch eine zusätzliche Auflage von 1 US-Cent je 1000 Mitglieder, zu der sich die stärkeren Organisationen verpflichtet haben, hofft man, jährlich zwischen 15 und 17 Mill. bfrs für die „regionale Organisationsarbeit“ zur Verfügung zu haben. Ein Defizit von 1 oder 2 Mill. bfrs hat es in manchen Jahren schon gegeben. Man befürchtet es auch für 1957.

Die Quelle der finanziellen Sorgen, mit denen auch die übrigen Internationalen zu rechnen haben, liegt in der Unsicherheit der Mitgliedsbeiträge. Die Satzungen des IBCG machen keine Angaben über die Höhe der Mitgliedsbeiträge. Es heißt unter dem Titel „Finanzielle Mittel“ in ihrem Artikel 35: „Die finanziellen Mittel des IBCG ergeben sich 1. aus den Beiträgen der Mitglieder; 2. aus Umlagen, die auf Grund der Mitgliederzahlen errechnet werden; 3. aus Legaten, Schenkungen und zufälligen Gewinnen; 4. aus Kapitalzinsen.“ Es wird in den christlichen Gewerkschaftskreisen gegeben, daß die Einnahmen aus „Legaten, Schenkungen“ beträchtlich sind, während etwa die Beiträge von afrikanischen und südamerikanischen Mitgliedern nur sehr sporadisch einlaufen.<sup>4)</sup>

Der IBFG gibt im Artikel VII seiner Satzung unter dem Titel „Finanzen“ an, daß Mitgliedorganisationen von bis zu 5 Mill. Mitgliedern einen Beitrag von 3 £ Sterling und 15 Shilling pro Jahr für jedes angefangene Tausend ihrer Mitgliederzahl zu leisten hätten. Für den 5 Mill. übersteigenden Teil der Mitgliedschaft ist eine Ermäßigung von rund 1 £ festgelegt gewesen, die jedoch vom Wiener Kongreß auf Antrag der Amerikaner vergrößert wurde. Wichtiger ist die im folgenden Abschnitt der Statuten dem Vorstand ausdrücklich gegebene Vollmacht, Anträge auf Ermäßigung der Beiträge zu bewilligen, ohne daß Vertretung und Stimmrecht der betreffenden Organisation davon beeinträchtigt werden. Von dieser Bestimmung wird sehr ausgiebig Gebrauch gemacht. Der IBFG ist ein freiwilliger Zusammenschluß, bei dem das politische Moment der „weltweiten Mitgliedschaft“ Vorrang gegenüber finanziellen Überlegungen besitzt, ganz abgesehen davon, daß man nicht die Möglichkeit von Steuerbehörden oder gewerblichen Gläubigern hat, rückständige Beiträge zwangsweise einzutreiben. Die Einzelmitgliedszahl der 31 Gewerkschaften, die 1955 vollen Beitrag leisteten, betrug 40 Mill.; Beitragsermäßigung erhielten 58 Verbände mit 3 Mill. Mit-

gliedern. Aber die 20 Gewerkschaftsverbände, die im Jahre 1955 überhaupt noch keinen Beitrag gezahlt hatten, hatten 10 Mill. Mitglieder. Eine lateinamerikanische Zentrale mit 1 Mill. Mitgliedern war im Jahre 1956 schon drei Jahre mit ihren Beiträgen im Rückstand. Die Beitragsermäßigungen, die der Vorstand wohl oder übel gewähren mußte, ließen die Zahlungen teilweise bis auf 5 % des normalen Beitrags oder bis zu einem „symbolischen Beitrag“ sinken. Wenn man sich solche Tatsachen vor Augen hält, versteht man, daß die Gewerkschaftsinternationalen, soweit sie nicht wie der kommunistische WGB in der Hauptsache auf Zwangsmitgliedschaft beruhen, ständig schwere finanzielle Sorgen haben müssen.

In Wirklichkeit finanzieren die Gewerkschaften dreier Gebiete den IBFG, nämlich Kontinentaleuropas (größter Beitragsleister der DGB der Bundesrepublik), der USA und Großbritannien. Sie haben im Jahre 1956 dem Bund mehr als das Dreizehnfache aller übrigen Gebiete an Beiträgen und zusätzlichen freiwilligen Spenden zugeführt!

#### WIRKUNGSMÖGLICHKEITEN DER INTERNATIONALEN

Die Übersicht über die Finanzverhältnisse der Gewerkschaftsinternationalen und über ihre Verwaltung und Führung erlaubt, recht klar die Schwerpunkte, den Wirkungskreis und das praktische Gewicht dieser Organisationen zu erkennen. Schwerpunkt und Rückgrat des WGB liegen im sowjetischen Machtbereich. In der westlichen Welt ist er wesentlich nur in Italien und Frankreich, sporadisch in Lateinamerika und Asien vertreten. Der IBFG müßte — obwohl der deutsche DGB der drittgrößte Beitragszahler ist — eine angelsächsische Institution genannt werden, wenn nicht die überaus große Freiheitlichkeit seiner Satzungen und Beschlüsse sowie die sehr weitgehende ideologische und politische Freiheit für seine Mitglieder die Führungsmöglichkeiten der Zentrale stark einschränkten. Der Schwerpunkt der Christlichen Gewerkschaftsinternationalen liegt in den römisch-katholischen Ländern; ihr Wirkungsbereich in den jungen Industriegebieten Asiens und Afrikas ist durch die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Kirchen und Missionen recht beachtlich. Es fügt sich in dieses Bild hinein, daß der IBFG gute Arbeitsvoraussetzungen in den früher oder noch heute von Europa oder Amerika beherrschten Gebieten besitzt. Wieweit in den selbständig gewordenen islamischen Ländern, in denen weder die kommunistische noch die sozialdemokratische oder christliche Ideologie festen Fuß zu fassen scheint, sowie in den traditionell gegen jeden ausländischen Einfluß mißtrauischen lateinamerikanischen Ländern die drei großen heutigen Gewerkschaftsinternationalen sich durchsetzen werden, ist unübersichtlich.

Die Möglichkeiten für ein Eingreifen der Internationalen in Arbeitskämpfe sind im allgemeinen sehr beschränkt. Natürlich können aus den Geldern sowohl der allgemeinen wie der Berufinternationalen gelegentlich Zuschüsse an im Arbeitskampf befindliche Organisationen in kleineren Ländern oder Kolonialge-

<sup>4)</sup> Das Generalsekretariat des IBCG teilt mit, daß die Mitgliedsbeiträge für den IBCG nicht in den Statuten angegeben sind, weil sie jeweils durch den Kongreß festgesetzt werden. „Die jetzigen Beiträge für nationale Gesamtverbände sind auf 45 \$ pro 1000 Mitglieder und für die Fachinternationalen auf 20 \$ pro 1000 Mitglieder festgesetzt worden.“ Als Mitgliedsbestand für 1957 meldet der IBCG 5 049 200 ohne die Fachorganisationen.

bieten gegeben werden. So sind streikenden Arbeitern auf Island, japanischen Textilarbeitern, Angestellten der Erdölraffinerien auf Curaçao, Bauxitarbeitern auf Jamaika, tunesischen und madagassischen Gewerkschaftsverbänden usw. Zuschüsse gegeben worden, sie waren aber mehr Ausdruck der internationalen Solidarität als eine ausschlaggebende praktische Hilfe. Größere Möglichkeiten für internationale Direktaktionen besitzen manche Fachinternationalen. So führt z. B. die „Internationale Transportarbeiterföderation“ durch Bestreikung und Verweigerung von Entladung oder Beladung einen empfindlichen Kampf für die Anerkennung der Tarife und des seemännischen Standards gegen die unter Panama- oder Liberiaflagge fahrenden Reedereien. Dagegen sind Versuche weltumfassender Einheitsaktionen durch den IBFG bisher gescheitert. Ein amerikanischer Antrag, eine „Weltblockade“ über alle durch Zwangsarbeit hergestellten Güter zu verhängen, erwies sich als undurchführbar, und ebenso wurde der Plan fallen gelassen, das Eingreifen sowjetischer Truppen in den Aufstand in Ungarn im Herbst 1956 mit einem Boykott der Schiffe und Waren aus dem sowjetischen Machtbereich zu beantworten. Es blieb wie bei anderen politischen Ereignissen bei Protestresolutionen.

Die im angelsächsischen Parlamentsstil verfaßte Entschließung, die der zuständigen internationalen Stelle unterbreitete Forderung, ausführliche programmatische Stellungnahmen und Kritiken bzw. Zustimmung zu Maßnahmen internationaler Gremien oder Einzelstaaten sind die Mittel, mit denen die Gewerkschaftsinternationalen — von der kommunistischen Zellenarbeit des WGB abgesehen — sich und ihre Politik durchzusetzen versuchen.

#### MOGLICHKEITEN DER ZUSAMMENARBEIT

Da alle drei Gewerkschaftsinternationalen zu dritten Körperschaften und Vereinigungen staatlicher und privater Natur Verbindungen haben und z. T. in ihnen mitarbeiten, stellt sich naturgemäß die Frage des Verhältnisses der Gewerkschaftsinternationalen zueinander. Klar und eindeutig ist hier die absolute Ablehnung jeder Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit dem kommunistischen WGB sowohl von Seiten des IBCG wie des IBFG. Alle Versuche des WGB, irgendwie eine „Einheitsfront“ mit den beiden anderen Internationalen zu konstruieren, sind klar und energisch zurückgewiesen worden.<sup>5)</sup> Dagegen gibt es zwischen

<sup>5)</sup> Etwas anderes ist die Stellungnahme einiger mit dem IBFG assoziierter Fachinternationalen zu den kommunistischen, jedoch nicht dem WGB angeschlossenen jugoslawischen Gewerkschaften. Hier findet eine freundschaftliche Zusammenarbeit statt.

dem IBFG und dem IBCG eine gewisse Fühlungnahme. Ein Versuch des IBFG in seinen Anfangsjahren 1948—1950, den IBCG zum Anschluß zu veranlassen, wurde abgewiesen, aber ein gemeinsames Auftreten in den internationalen Gremien und gelegentliche gemeinsame Stellungnahmen finden statt. Im Jahre 1952 überreichte der IBCG dem IBFG eine Note, in der er seine Bedingungen und Ansichten über eine Zusammenarbeit darlegte.<sup>6)</sup> Er erklärte sich bereit zur Einsetzung eines sechsköpfigen Verbindungsausschusses, der „in jeder Frage, die in den Zuständigkeitsbereich der Gewerkschaften gehört“, die Möglichkeit gemeinsamer Stellungnahme prüfen soll, wobei es sich um Fälle handeln könne, die ein bestimmtes Land oder Gebiet betreffen, oder um besondere Fragen wie Mitbestimmung, soziale und wirtschaftliche Folgen der Wiederaufrüstung oder um die Stellungnahme in internationalen Gremien. Über diesen Vorschlag wurde vertraulich zwischen den führenden Instanzen verhandelt. Ohne offiziell einen solchen Verbindungsausschuß als ständige Einrichtung von den Kongressen genehmigen zu lassen, beratschlagt man bei besonderen internationalen Fragen und Vorgängen über eine gemeinsame Linie. Eine gewisse Belastung erfuhr dieses sozusagen gutnachbarliche Verhältnis in den beiden letzten Jahren einerseits durch die Gründung einer christlichen Gewerkschaftsbewegung mit Hilfe des IBCG in Deutschland, andererseits durch den Versuch der kanadischen und nordamerikanischen Mitgliedorganisationen des IBFG, den christlichen Gewerkschaftsbund Kanadas in die Verschmelzung der beiden freien kanadischen Gewerkschaftsbünde von 1956 einzubeziehen. Nimmt man hinzu, daß sich in den Gebieten junger oder erst im Entstehen begriffener Gewerkschaften, vor allem in Afrika, die Christliche und die Freie Gewerkschaftsinternationale als schärfste Konkurrenten gegenüberstehen, so erkennt man un schwer, daß die Bestrebungen zur Schaffung einer einzigen Gewerkschaftsinternationale, auch wenn man von der sowjetischen Gegenorganisation völlig absieht, keine Aussicht haben, sich durchzusetzen. Wobei noch auf das hingewiesen werden muß, was zu Anfang dieses Abrisses über die gegenwärtigen Gewerkschaftsinternationalen in der Welt gesagt wurde, nämlich, daß es eine Unzahl von Gewerkschaftsorganisationen gibt, die aus eigenem Willen oder gesetzlicher Auflage folgend sich keiner Internationalen angeschlossen haben.

<sup>6)</sup> Abgedruckt in: „Labor“, englisches Mitteilungsblatt des IBCG, Nr. 5, Dezember 1956.

**Summary:** International Trade Unions of Today. — The author describes how the Trade Union movement after 1918 has been officially recognized in international politics and since then grown into international political responsibility. He describes the relations of the general international and the professional inter-

**Résumé:** Le syndicalisme international moderne. Partant du fait que le mouvement syndicaliste a reçu sa consécration officielle à l'échelle internationale après 1918 pour assumer depuis une responsabilité politique toujours grandissante, l'auteur détermine les relations entre les Internationales générales et celles des organisations professionnelles. Après

**Resumen:** El sindicalismo internacional en la actualidad. — El autor explica que después de 1918 el movimiento sindicalista ha logrado reconocimiento internacional, a de allí en adelante ha venido asumiendo responsabilidad política internacional. Demuestra la relación de las generales internacionales con las in-



nationals and tries an estimate as to the relative importance of the Free, the Communist and the Christian Trade Union internationals. In a paragraph dealing with the administration of the internationals he shows how Belgians and Hollanders dominate in the Christian international while in his opinion in the Free international the Anglo-american influence is unduely strong. The importance of the regional organisations, in the view of the author, is to neutralize the aversion of overseas trade unions to an undue centralism. When dealing with the financial questions of the trade union internationals the author shows that apart from the Communist one which in a wide measure may reckon with the prompt payments of its forced members, the internationals are always in financial troubles. In a last paragraph, the author deals with the question, what possibilities for action the international Trade Unions have. To this date their attempts to play a part in international labour disputes have not been successful in any appreciable measure, world wide boycotts have been tried out but not proved practicable. Therefore as the main weapon for the accomplishment of the aims of the Trade Union internationals there only remains, as the author writes, the protest resolution, drawn up in Anglo-saxon Parliament style.

une évaluation de l'importance relative des Internationales syndicalistes libre, chrétienne et communiste l'auteur fait ressortir dans un chapitre sur l'administration des Internationales le rôle dominant des Belges et des Hollandais dans l'Internationale syndicaliste chrétienne d'une part et la prépondérance trop prononcée des syndicats américains et anglais dans l'Internationale syndicaliste libre d'autre part. Selon l'auteur l'importance des organisations syndicalistes régionales consiste dans le fait qu'elles répondent à la méfiance des syndicats des pays d'outre-mer contre une centralisation excessive. Dans une analyse des problèmes de financement à résoudre par les Internationales syndicalistes, l'auteur prouve qu'ils s'avèrent fort difficiles, exception faite pour l'Internationale communiste dont le régime financier est assuré en grande partie par les cotisations de ses membres obligatoires. L'auteur termine son article par une analyse des possibilités d'action plus ou moins directes des Internationales syndicalistes. Il en résulte que leurs essais d'intervenir dans le domaine de la lutte du travail international, jusqu'à présent, n'ont pas été couronnés de succès retentissant. Il n'était pas possible de prendre des mesures de boycottage à l'échelle internationale. Selon l'auteur l'arme la plus efficace dont disposent les Internationales syndicalistes pour atteindre leurs buts est toujours la résolution de protestation rédigée dans le style parlementaire anglosaxon.

ternacionales de profesión y sigue dando una apreciación de la importancia de los sindicatos libres, comunistas y cristianos. En un párrafo sobre la administración de las internacionales señala que en la internacional sindical cristiana dominan belgas y holandeses, en la Confederación Internacional de Sindicatos libres prevalece, según opina el autor, la influencia de los sindicatos anglo-americanos. La importancia de las organizaciones regionales el autor la ve en el hecho de que favorecen la aversión de los sindicatos ultramarinos hacia un centralismo desmesurado. A continuación el autor estudia los problemas de financiamiento de las federaciones sindicales internacionales y muestra que aparte de la internacional comunista, que en alto grado puede contar con las contribuciones de sus miembros obligatorios, las internacionales tienen pesados preocupaciones financieras. Al fin, el autor trata de los posibles efectos de las federaciones sindicales internacionales. Los ensayos de intervenir en los conflictos de trabajo internacionales hasta ahora no han tenido ningún éxito de importancia; medidas de boycott hasta ahora se han mostrado irrealizables. Por eso el instrumento principal de las internacionales sindicales para conseguir sus objetivos, como escribe el autor, quede la resolución de protesta redactada en estilo solemne anglosajón.